



Abb. 34. Leoben

DIE STÄDTE, DIE DURCH DEN AUSBAU EINES OFFENEN MARKTES ENTSTANDEN

Der Ausbau offener Märkte zu Städten schloß eine umfassende Systembildung im Sinne der behandelten Stadtgründungen von vornherein aus. Freizügig und ohne der bevorgestandenen, doch nicht vorhergesehenen städtischen Entwicklung Rechnung zu tragen, war der offene Markt angelegt worden. Mit diesem vorgegebenen Siedlungskern hatte sich die werdende Stadt auseinanderzusetzen. Der städtische Ausbau konnte mithin nur individuell in organischem Anschluß an den jeweils vorhandenen Baubestand und in bestmöglicher Auswertung des gegebenen Terrains erfolgen. Die Städte dieser Gruppe verraten deshalb wohl in ihren Einzelheiten, daß im Sinne der bereits gekennzeichneten Gestaltungsprinzipien mit ordnender Hand den Bedürfnissen organisch Rechnung getragen wurde, als Ganzes stellen sie aber das Ergebnis einer von vornherein nicht überschaute Entwicklung dar.

Da es sich sonach um durchaus individuelle Schöpfungen handelt, ist nicht so wie unter den gegründeten Städten eine Zusammenfassung zu Gruppen gleicher Systembildung möglich. Diese Städte können daher auch hier nur einzeln und individuell behandelt werden.

PETTAU (Ptuj, Abb. 4, 35 und 36). Pettau beherrscht den Eingang in das Drautal. Von der Orientstraße, die mit der Eroberung Konstantinopels (1204) zu besonderer Bedeutung kam und der Drauentlang nach Marburg, dann über Voitsberg, Stubalm und Judenburg weiter an die Donau nach Oberösterreich führt, zweigt hier die Straße gegen Cilli und Italien ab, die in Pettau die Drau übersetzt. Und als bedeutsamer dritter Überlandweg nimmt die oststeirische Randstraße hier ihren Ausgang.

Die Geschichte städtischer Kultur auf dem Boden um Pettau geht bis auf die Römerzeit zurück. Doch während die römische Lagerstadt die Ebene aufgesucht haben dürfte, schmiegte sich der mittelalterliche Ort an den Burgberg. Die Römerstadt ging in den Stürmen der Völkerwanderung zugrunde. Doch außer-